

Tagungsleiter Werner Felfe: Es spricht jetzt Genosse Günter Schabowski, Mitglied des Politbüros, 1. Sekretär der Bezirksleitung Berlin.

GÜNTER SCHABOWSKI, *Mitglied des Politbüros des Zentralkomitees der SED und*

1. *Sekretär der Bezirksleitung Berlin*: Lieber Genosse Erich Honecker! Liebe Genossinnen und Genossen! Liebe ausländische Gäste! Mir geht es nicht anders als meinen Vorrednern und sicherlich auch allen Delegierten: Wir stehen samt und sonders zutiefst unter dem Eindruck des Bechenschaftsberichtes des Zentralkomitees, den unser Generalsekretär erstattet hat. Das ist so, weil sich Bilanz, Perspektive, internationale Analyse und theoretischer Reichtum in diesem marxistisch-leninistischen Dokument zum konzentrierten und kompetenten Ausdruck der Lebensinteressen unseres Volkes fügen, und zwar, liebe Genossen, auf der Mitte des Weges zwischen dem VIII. Parteitag und der Jahrhundertwende.

Als Delegierte der nahezu 180000 Berliner Kommunisten bewegt uns natürlich besonders der hohe Anspruch, der hinsichtlich der Arbeit unserer Bezirksparteiorganisation mit der Feststellung des Generalsekretärs verknüpft ist: „Gerade in der Hauptstadt werden die großen politischen, sozialen und ökonomischen Errungenschaften zum Ausdruck bringen, daß der Sozialismus nicht, wie einige Konservative des Westens behaupten, ein ‚Irrtum der Geschichte‘¹ ist, sondern die Zukunft der Menschheit repräsentiert.“¹

Dieses Wort wird uns in der Arbeit fortan begleiten und Maßstab sein. Unser ganzes Land verkörpert diese Zukunft. Das weisen imponierende Ergebnisse der Arbeit von Partei und Volk seit dem X. Parteitag aus. Der Bericht des Zentralkomitees hat deutlich gemacht, wie fest, umfassend und zukunftsorientiert unser Bruderbund mit der Sowjetunion ist, wie solide verankert unsere Republik in der Gemeinschaft mit allen Bruderländern ist. Wir sind gepackt von den Zielmarken des weiteren Vormarsches, die Erich Honecker gewiesen hat. Aber auch der immensen Anforderungen sind wir uns bewußt, die damit verbunden sind. Jahr für Jahr zweistellige Steigerungsraten, wie sie zum Beispiel der Plan den Berliner Kombinat aufgibt, und zwar für Spitzenerzeugnisse auf der Basis der fortgeschrittensten Technologien — das ist kein Pappentstiel. Aber es sind Friedensziele zu unser aller Nutzen, für die es zu kämpfen lohnt.

Zur Stunde beraten wie bei Zeiss in vielen Berliner Betrieben gewerkschaftliche Vertrauensleute auf Vollversammlungen über neue Programme für den sozialistischen Wettbewerb. Das sind Zeugnisse des Vertrauens und der Zustimmung zur Politik der Partei. Die Berliner Arbeiter bekunden damit: Wir halten nicht inne in der Arbeit. Wir werden uns den Gehalt der Dokumente und der Beschlüsse des Parteitages im Prozeß der Arbeit für die vom Parteitag gewiesenen Aufgaben zu eigen machen.

Dafür, liebe Genossen, waren die Wochen zwischen unserer Bezirksdelegiertenkon-

¹ Bericht des ZK der SED an den XI. Parteitag, vorliegender Band, S. 57.